Oberstbrigadier Joseph Zufferey

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **34 (1958-1959)**

Heft 2

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-703860

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Oberstbrigadier Joseph Zufferey

Kommandant der Territorialzone 3

Oberstbrigadier Zufferey hatte bereits eine erfolgreiche Ausbildung und praktische Tätigkeit als Architekt hinter sich, als er sich im Sommer 1924 entschloß, auf den militärischen Beruf hinüberzuwechseln und in den Instruktionsdienst der Infanterie eintrat. Als Bürger von St-Luc im Val d'Anniviers wurde Zufferey 1897 in Brig geboren, besuchte die Gymnasien Brig, Sarnen und Schwyz und studierte anschließend an der ETH, wo er 1922 das Diplom als Architekt erwarb. Ende 1919 wurde er zum Leutnant ernannt, und in den Jahren 1929 bis 1933 kommandierte er als Hptm. die Geb.Inf. Kp. I/89 und von 1934 bis 1938 als Major die Geb. Mitr. Abt. 2. Auf das Jahr 1940 wurde Zufferey zum Oberstleutnant befördert; als solcher kommandierte er zuerst das Tessiner Geb.Füs.Bat. 96 und später das ad hoc gebildete Regiment LONA. Nach seiner Beförderung zum Oberst auf das Jahr 1943 übernahm Zufferey das Kommando des Tessiner Geb.Inf.Rgt. 30 und wirkte anschließend in verschiedenen Funktionen des Territorialdienstes. Gleichzeitig war er in den Jahren 1945 bis 1950 als Kommandant der Infanterieschulen Luzern tätig. Auf das Jahr 1951 übernahm er das Kommando der Territorialzone 3; in dieser Funktion wurde er im Frühjahr 1952 zum Oberstbrigadier befördert.

Für die Betreuung der Territorialzone 3, die sich über mehrere Sprachbereiche erstreckt, kommt Oberstbrigadier Zufferey seine Mehrsprachigkeit und seine enge Verbundenheit mit der Südschweiz sehr zugute. Sein Geschick im Verhandeln mit den kantonalen Regierungsstellen, sein unermüdlicher Einsatz im Dienst seiner Aufgabe und nicht zuletzt seine als langjähriger Schulkommandant erworbenen Erfahrungen in der Mannschaftsausbildung bedeuten ihm bei der Erfüllung seiner vielseitigen Kommandotätigkeit wertvolle Hilfen.

Sengende Sonne, lange Regengüsse, rauhe Winde, Schnee und Eis — eure Unbill ist uns hilfreich: der Leiden müde, empfangen wir den Tod williger. Aber ihr, ihr klaren Himmel, ihr süßen Schatten, ihr zärtlichen Winde, ihr seid grausam in eurer Süße, ihr erfüllt uns mit körperlichem Glück, ihr versetzt uns in einen Taumel der Lebensfreude — und da kommt der Befehl zum Angriff: zum Sterben.

der bewaffnete FRIEDE

Militärische Weltchronik

Eines der besten Beispiele, auf das aufklärend immer wieder hingewiesen werden muß, was Moskau in seinem Kampf gegen die «kapitalistischen Kriegstreiber» unter der sogenannten «friedlichen Koexistenz» versteht, ist die gewaltige militärische *Aufrüstung der deutschen Sowjetzone.* Der Marxismus-Leninismus ist die «theoretische Grundlage der Erziehung sowie der politischen und fachlichen Ausbildung» in den bewaffneten Streitkräften Sowjet-Deutschlands. Der Soldat ist durch seinen Eid an die «Arbeiter- und Bauernmacht», das heißt an die kommunistische Staatsführung gebunden. Ein ausgedehntes Kontrollsystem, in dem die Beauftragten der sogenannten «Sozialistischen Einheitspartei» (SED), der «Freien Deutschen Jugend», des Staatssicherheitsdienstes und die Sowjetarmee nebeneinander arbeiten, durchdringt die Volksarmee bis in die untersten Einheiten hinein.

Die «Gesellschaft für Sport und Technik», nach dem Muster der sowjetischen «DOSAAF» (Freiwillige Gesellschaft zur Förderung der Armee, der Luftwaffe und der Flotte) organisiert, betreibt die vormilitärische Ausbildung der Jugend vom 15. bis zum 25. Lebensjahr, die im übrigen eine Aufgabe aller staatlichen Jugend- und Sportverbände ist. Nach dem Staatssicherheitsdienst, der Grenzpolizei, Transport- und Bereitschaftspolizei, gibt es auch eine Allgemeine Polizei, deren Anfänge in das Jahr 1945 zurückgehen.

Die Aufstellung einer eigentlichen Armee in der deutschen Sowjetzone geht auf einen Befehl Moskaus im Jahre 1948 zurück, in dem die Aufstellung kasernierter Verbände der Polizei angeordnet wird. Die Ueberführung dieser sogenannten «Kasernierten Volkspolizei» in die «Nationale Volksarmee» begann am 30. April 1956, nachdem durch das «Gesetz über die Schaffung der Nationalen Volksarmee und des Ministeriums für Nationale Verteidigung» vom 18. Januar die entsprechende Grundlage geschaffen worden war. Dieser wichtige Beschluß wurde damals vom sogenannten Parlament der DDR, der «Volkskammer», ohne Diskussion in einer kurzen Sitzung gefaßt und den «Volksvertretern» blieb nur noch übrig, mit Händeklatschen ihrer «einstimmigen» Zustimmung Ausdruck zu geben.

Die «Nationale Volksarmee» zählt heute rund 110 000 Mann, die sieben Divisionen und drei Luftdivisionen sowie Spezialverbände umfassen. Sie wird nach sowjetischen Vorschriften an sowjetischen Waffen ausgebildet. Dazu kommen noch weitere Verbände, die mithelfen sollen, die 17 Millionen Deutschen im mitteldeutschen Raum unter Druck und Kontrolle zu halten: Die «Kampfgruppen», die aus den Mitgliedern der volkseigenen Werke und Betriebe bestehen, stellen eine eigentliche Miliz dar, die seit 1952 auf der «Waffentradition der Arbeiterklasse» aufgebaut wurde; sie haben heute eine Stärke von rund 250 000 Mann. Die Mitgliederzahl der «Gesellschaft für Sport und Technik» beträgt etwa 550 000. Die Stärke der verschiedenen Polizeieinheiten wird heute in der Sowjetzone auf 80 000 Mann geschätzt. Wir ergänzen diesen Kurzbericht durch eine neue Bilderserie aus der «Nationalen Volksarmee». Neben dieser Armee stehen immer noch 20 sowjetische Divisionen, darunter 15 Panzerdivisionen.

Tolk

① *Die kommunistische Staatsführung unternimmt alles, um die Armee und die militärische Aufrüstung bei der Bevölkerung populär zu machen. Hier ein Schnappschuß von einer militärischen Vorführung am «Tag der Volksarmee», am 1. März 1958, in Leipzig.*

② *Sowjetische Tanks vom Typ T-34, wie sie heute zur Bewaffnung der «Nationalen Volksarmee» gehören, sind am «Tag der Volksarmee» auch in Ostberlin aufgefahren.*

③ *Diese 152-mm-Haubitze wurde in den tschechischen Skoda-Werken hergestellt. Es handelt sich um ein Modell aus dem Jahre 1949. Von Ostspezialisten wird darauf hingewiesen, daß die Tschechoslowakei sonst an der Ausrüstung der Satellitenarmeen Moskaus nur geringen Anteil hat, da die Produkte ihrer bekannten Waffenfabriken von der Sowjetunion hauptsächlich gegen Rubelkredite an die Länder des Nahen und Mittleren Ostens verkauft werden. Geschütze des hier gezeigten Typs wurden von den Israelis z. B. im Suezkonflikt bei der Armee Nassers erbeutet.*

④ *Sowjetischer 120-mm-Minenwerfer bei der «Nationalen Volksarmee»*

⑤ *«Tag der Volksarmee» in Leipzig, am 1. März 1958. An diesem Tag geht die hinterste Einheit auf die Straße, um durch Vorführungen und Aufmärsche die «Verbundenheit von Volk und Armee» zu demonstrieren.*

⑥ *Soldat der «Nationalen Volksarmee» am Richtgerät des schweren russischen Minenwerfers. Die sowjetischen Waffen sind alle robust und einfach gearbeitet; rauhe, fast unbearbeitete Oberfläche der äußern Geschützwand, ungesäuberte Naht- und Schweißstellen, schlechter Farbanstrich. Die edlen Teile der Waffen, aber vor allem die optischen und mechanischen Richtmittel, sind peinlich genau ausgearbeitet und garantieren beste Treffsicherheit.*

⑦ *Auch die Seestreitkräfte befinden sich im ständigen Ausbau. Hier ein Bild von einem Patrouillenboot an der deutschen Ostseeküste.*

⑧ *Wie alle Waffen hat die «Nationale Volksarmee» auch die Maschinenpistole mit dem Trommelmagazin von der Sowjetarmee übernommen. Der Sowjetzone Deutschlands ist eine eigene Waffenproduktion nicht gestattet; sie wird aus den Arsenalen Moskaus ausgerüstet. In zahlreichen Produktionsstätten werden aber nach sowjetischen Konstruktionsplänen Einzel- und Ersatzteile für die Ausrüstung der Satellitenarmeen hergestellt.*

⑨ *Auf den Flugplätzen der deutschen Sowjetzone stehen die russischen MIG-15 der Flugstreitkräfte der «Nationalen Volksarmee». Eine Aufnahme vom Februar 1958.*

⑩ *Vorführung eines tragbaren Funkgerätes durch einen Funker der «Nationalen Volksarmee».*